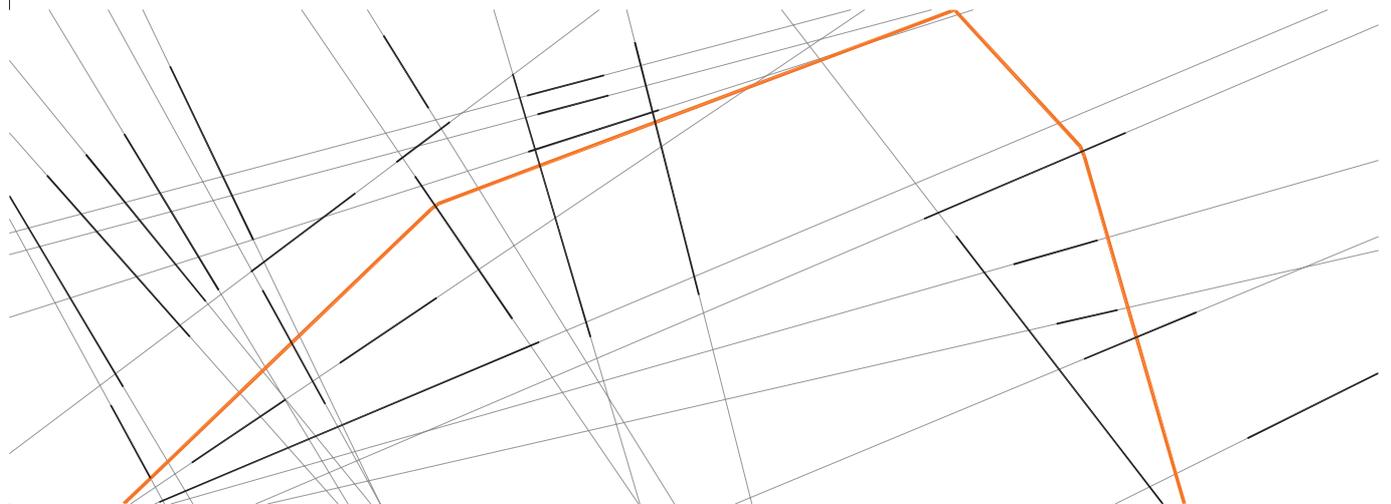
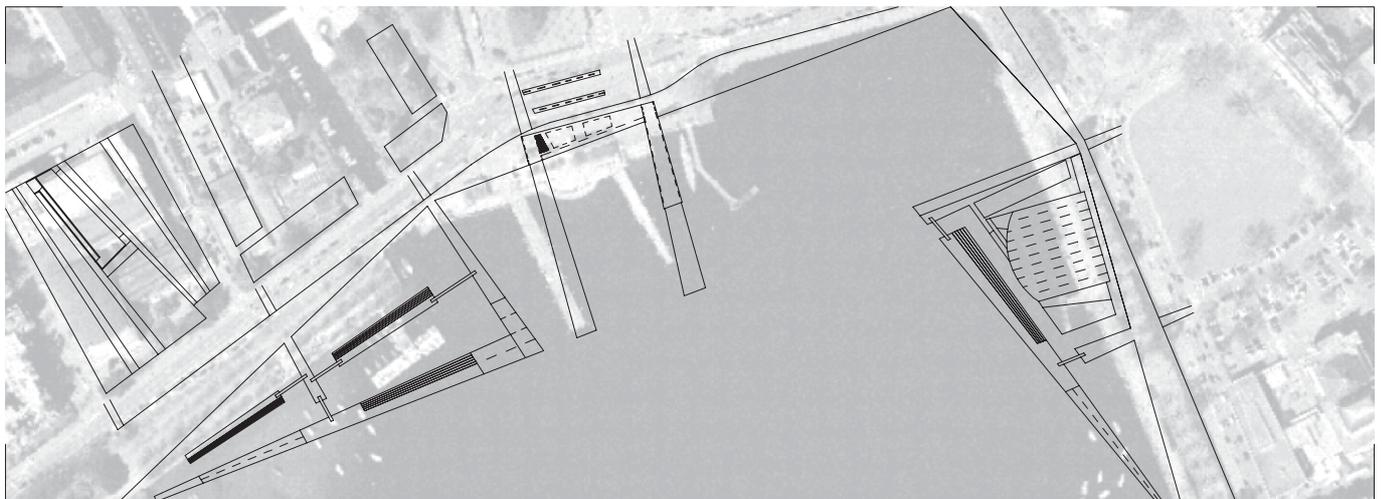


Auszug der Diplomarbeit...



[...] Abstrahierung des Entwurfs, indem seine Gebäude und Seeanlagen auf ihre jeweilige Achse reduziert werden; um das neue in Beziehung setzen von See und Stadt zu verdeutlichen, werden diese in schwarz dargestellten Linien sowohl in den See als auch in das Stadtgebiet hin als graue schmale Striche verlängert; in orange gezeichnet ist die Kontur des neuen Ufers. [...]



Kapitel 1 / Einleitung

Grundidee
Städtebauliche Ziele in Stichworten
Eigenheiten und Atmosphäre des Seebeckens
Umgebung des Kongresshauses
Ziele und Synergieeffekte durch ein neues Kongresszentrum
Stadtansichten

Kapitel 2 / Allgemeine Informationen zur Stadt Zürich

Zürich in Zahlen
Geografische Lage
Politische Einteilung
Geschichtliche Entwicklung
Bauliche Entwicklung
Seeanlagen
Kunst und Kultur
Zürichsee
Verkehrssystem
Nutzungen

Kapitel 3 / Aktuelle, relevante Planungsgebiete

Angrenzende bzw. im Projektbereich liegende Planungsgebiete

Kapitel 4 / Kongress- und Opernhaus

Kongresshaus
Opernhaus

Kapitel 5 / Analyse der Beziehung von Architektur und Musik

Übergang von städtebaulicher zu themenbezogener Analyse
Beziehung von Musik und Architektur in der europäischen Musikgeschichte
Zeitgenössische Projekte zum Thema Musik und Architektur

Kapitel 6 / Entwurf

Übergang von themenbezogener Analyse zum Entwurf
Städtebauliche Ziele in Stichworten / Wiederholung Kapitel 1
Ausgangssituation für den Entwurf in Stichworten und Entwurfskonzept
Entwurf

Kapitel 7 / Architektur und Akustik des Konzertsaaes

Architektur
Akustik
Konzertsaal des Kultur- und Kongresszentrums Luzern
Räume für die Musik

Kapitel 8 / Schlusswort

[...] Die erste Aussage „SEESTADT ZÜRICH“ verdeutlicht die Lage Zürichs als Stadt am See, den See als Standort- und Wirtschaftsfaktor, Naherholungsfläche, Verkehrsweg,... und bezieht sich auf das Wechselspiel und das Zusammenwirken von Stadt und See bzw. auch auf die Problematik der Übergänge von einem der beiden Bereiche zum anderen.

Die zweite Aussage, als Frage formuliert: „SEE STATT ZÜRICH?“ spielt auf den See als alternativen Aufenthaltsort zum innerstädtischen Bereich an sowie auf die darin verborgene Problematik der bestehenden städtebaulichen Situation: die Ausgestaltung der direkten Zugänge zum Wasser. Zwar besteht die Möglichkeit sich am See aufzuhalten, der Bezug dazu ist gegeben, jedoch nicht der direkte Kontakt.

Zusammenfassend sprechen die zwei Überschriften bzw. das Wortspiel einerseits das Potential an, das die Stadt Zürich allein schon durch seine Lage am See hat, andererseits die mangelhafte Ausnützung und Umsetzung genau dieses Standortvorteils. [...]

[...] Die von 1882 bis 1887 unter Stadtplaner Arnold Bürkli entstandenen Quaianlagen, insbesondere die Promenaden am General Guisan- und Utoquai ermöglichen zwar das Verweilen am Wasser, sind aber, dem Geist des gründerzeitlichen 19. Jahrhunderts entsprechend, genauso davon entfernt bzw. strikt getrennt. Eine Auflösung der scharfen Grenzen zwischen See und befestigter Fläche, ein Näherbringen und Erlebarmachen des Wassers folgen vielmehr der heutigen Auffassung von Naherholung und Freizeitgestaltung.

Besonders deutlich trifft dieser Kritikpunkt auf den Raum am Ufer zwischen Kongresszentrum und Opernhaus zu, was der erste von zwei Gründen ist, weshalb diese beiden Gebäude als Eingrenzung des Projektbereiches gewählt wurden. Der andere ist die Tatsache, dass die von Bürkli geplante, dem See entlang geschlossene Häuserfront genau zwischen diesen Punkten nicht umgesetzt wurde und somit die gebaute Stadtfassade, dort wo das Zentrum an den See heranreicht, in einzelne Bauten zerfällt. Zusätzlich zum Thema der Neugestaltung dieser Quaianlagen ist der Neubau des Kongresshauses am bestehenden Standort Teil dieses Projektes.

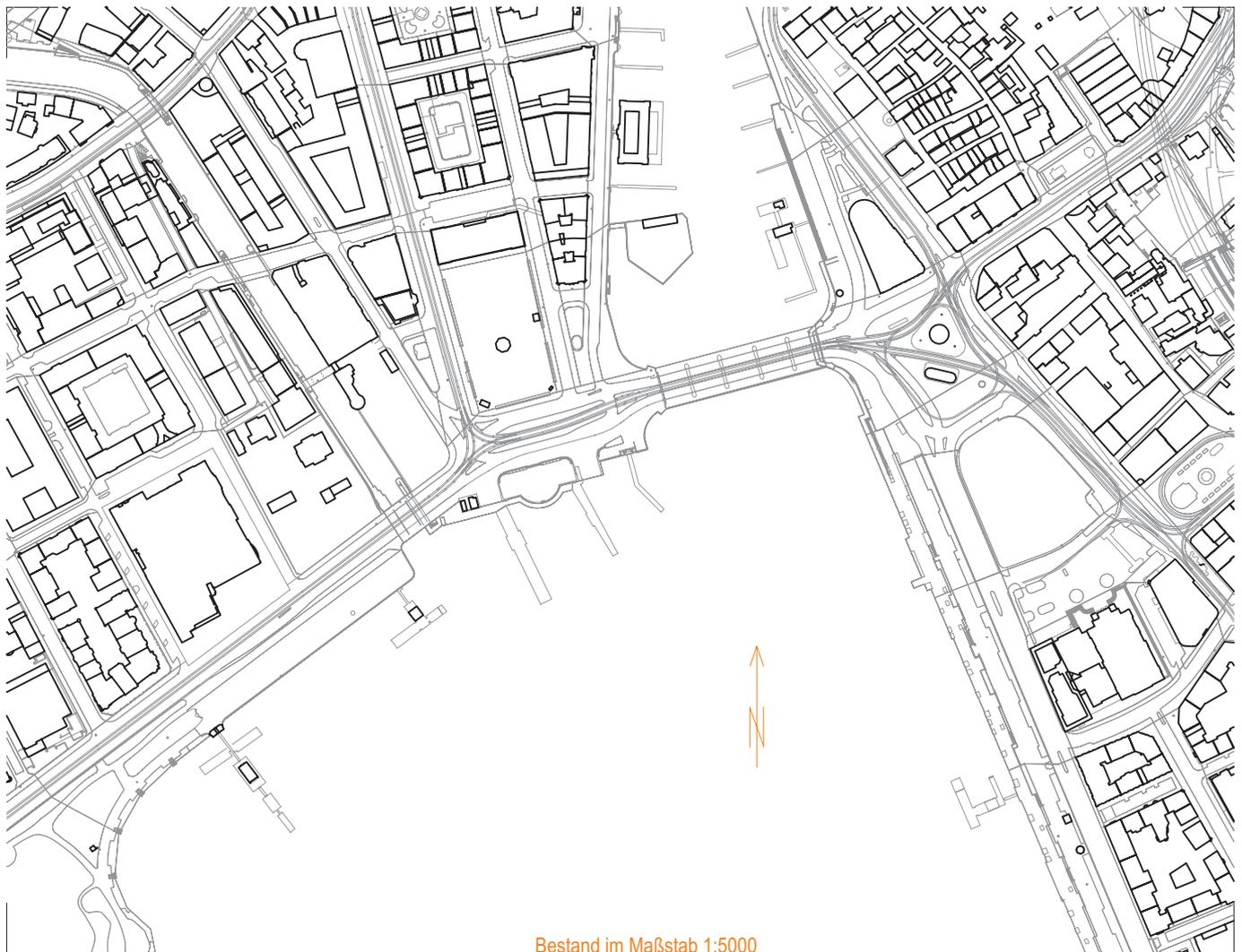
Das Kongresszentrum und das Opernhaus sind für Zürich wichtige kulturelle Anziehungspunkte und Repräsentationsbauten, die direkt am See liegen und wesentliche Teile der Stadtfassade darstellen. Ihr Standort ist jeweils südwestlich und südöstlich der Altstadt bzw. der Limmat, die als Fluss am nördlichen Ende des Zürichsees durch das Abfließen des Seewassers entsteht und das Zentrum der Stadt mittig teilt. Der Hauptanlegeplatz der Zürichschiffahrtgesellschaft befindet sich in der Mitte einer gedachten Linie zwischen Kongress- und Opernhaus. Ziele sind auch ein Bezugnehmen der beiden Gebäude aufeinander und eine entsprechende Ausgestaltung des Hafens, um ein Zeichen zu setzen und um auf den unmittelbar dahinter liegenden historischen Stadtkern hinzuweisen. [...]

[...] Grundidee dieser Arbeit war einerseits der Neubau des Kongresszentrums an bestehender Stelle, ein von der Stadt Zürich initiiertes, internationaler Wettbewerb, und andererseits die Idee eine Brücke zu schlagen zum Opernhaus am gegenüberliegenden Seeufer. Ziel war eine Verbindung herzustellen zwischen zwei für Zürich sehr wichtigen kulturellen Anziehungspunkten, um ihren Wirkungsbereich insbesondere den des Kongresshauses zu vergrößern bzw. um die beiden Spielstätten voneinander profitieren zu lassen. Durch das Zusammenführen beider Standorte wird ein Bereich der Seeanlagen Teil des Projektgebietes, der einerseits große Defizite aufweist, was sich in Zuge der näheren Beschäftigung mit der Stadt und mit einer großflächigeren Betrachtung des gewählten Projektbereiches bestätigt hat und andererseits soviel Potenzial hat wie nur wenige andere Orte in Zürich. Der Wettbewerb des Kongresszentrums ist nur einer von zahlreichen Planungsgebieten entlang des Sees. Planungsbereiche, die teilweise zu heftigen Diskussionen innerhalb der jeweils Verantwortlichen führen, soweit das von einem Außenstehenden zu beurteilen ist. [...]

[...] Der Bereich um das Kongresshaus, der Stadtteil Enge, bietet hauptsächlich Arbeitsplätze, der Großteil der Gebäude sind Büro- und Geschäftshäuser, während Wohnbauten und Einrichtungen für öffentliche Nutzungen im Hintergrund stehen. Das Kongresshaus selbst ist ein Gebäudekomplex, der in seiner jetzigen Gestalt nicht wesentlich zu einer Standortaufwertung beiträgt. Es wendet sich zur Gänze von seiner Umgebung ab, erlaubt keine Einblicke in das Geschehen im Inneren, macht die öffentlich zugänglichen Bereiche in keiner Weise von außen erkennbar. In Summe weist dieser Stadtteil trotz seiner vielfältigen Standortvorteile wie die Lage am See, die Nähe zur Altstadt, zur Bahnhofstraße und zum Bahnhof selbst,... sehr große Mängel auf in Bezug auf seine Atmosphäre und Belebung.

Die Oper, die städtebaulich mehr oder weniger die gleichen Standortvorteile besitzt, deren Distanzen zu markanten, wichtigen Punkten in der Stadt... in etwa dieselben sind, ist durch die vielfältigeren Nutzungen in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft wesentlich belebter. Durch ihre Verbindung miteinander sollen die beiden Orte voneinander profitieren und sich Synergieeffekte ergeben. [...]

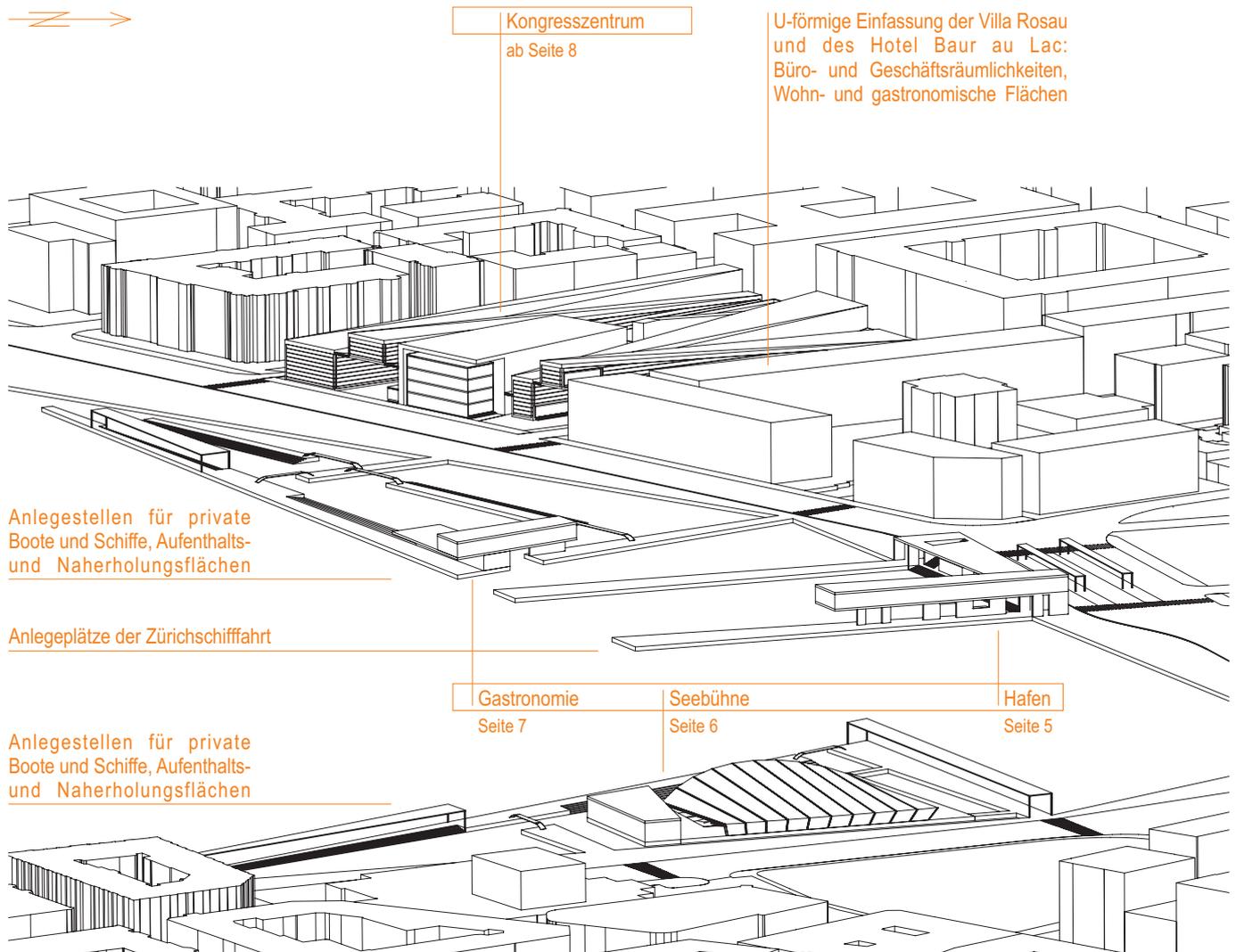
[...] Neubau des Kongresszentrums; Herstellen eines räumlichen und architektonischen Bezuges von Kongress- und Opernhaus, den Ausgangspunkten des Projektbereiches; Erlebarmachen und Näherbringen des Sees; Ausbauen der Stadtfront bzw. der Stadtfassade am Ufer; Schließen bzw. Zusammenführen der bereits vorhandenen Grünanlagen und Naherholungsflächen innerhalb des gewählten Areals, Erweitern dieser Naherholungsflächen in den See; Aufwerten des Hauptanlegeplatzes der ZSG und der Bürkliterrasse, Anpassung an die Bedürfnisse heute; Erweitern der öffentlichen und privaten Anlegestellen; Ausbauen von gastronomischen Bereichen besonders im Bereich des Kongresshauses; Aufwerten von brachliegenden bzw. lediglich temporär genutzten Flächen entlang dem Seeufer; Neugestalten der Zugänge zum See bzw. der Überquerung der Quaianlagen, Verbessern der Situation der „Straße als Barriere“,... [...]

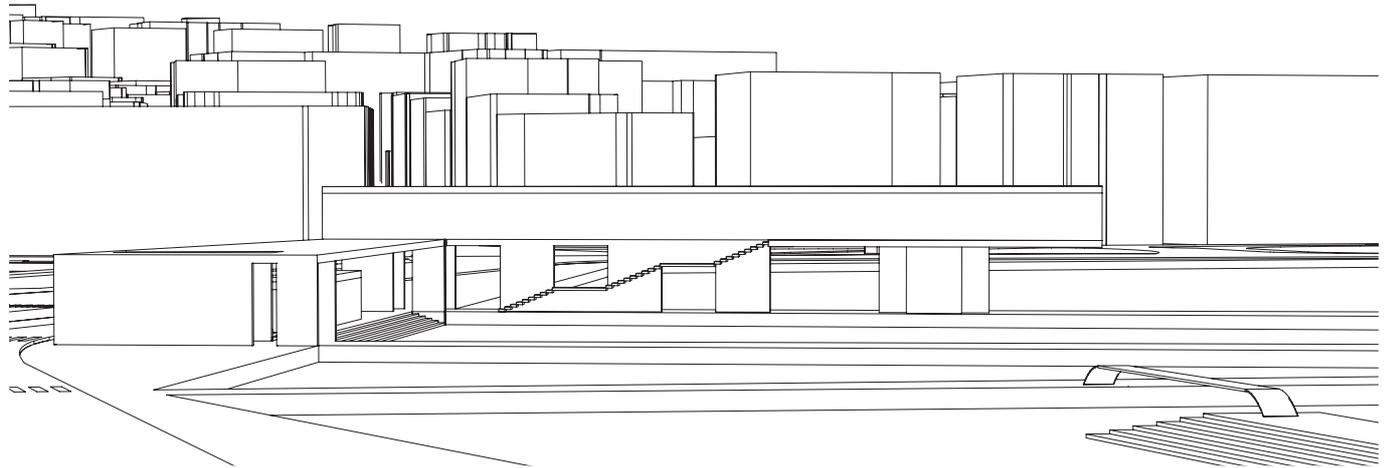
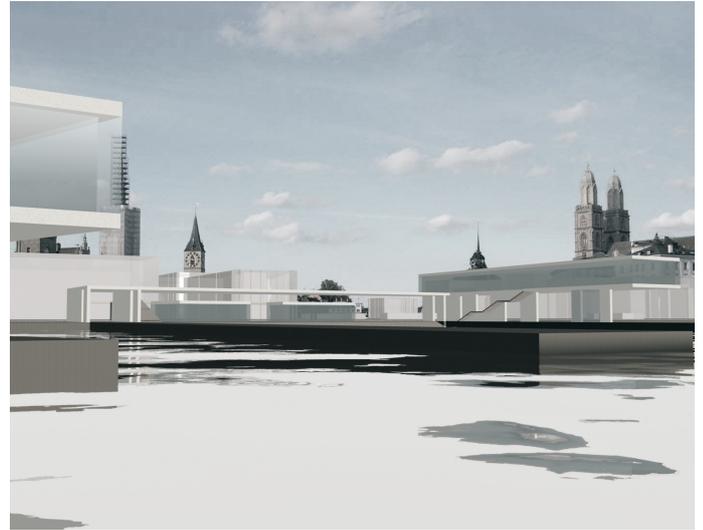


[...] Der Ausgangspunkt für die neue Landschaft am Wasser ist die Verlängerung relevanter Straßenachsen über die Quaistraße hinaus in den See. Entlang dieser Achsen entstehen Straßenübergänge, die im Wasser als Stege fortgesetzt werden. Diese dienen einerseits als Anlegestellen für private und öffentliche Boote und Schiffe sowie andererseits als Naherholungs- und Aufenthaltsflächen. In Verlängerung der Bahnhofstraße und der Fraumünsterstraße entstehen die Hauptanlegestellen für die Zürichschiffahrtsgesellschaft, ungefähr dem aktuellen Standort entsprechend. Außerdem verlaufen in einiger Entfernung vom Seeufer zwei richtungweisende Hauptstege, die sich beide zum Zentrum Zürichs und auch zum Hafen der öffentlichen Schifffahrt orientieren und somit als Wegweiser am Wasser interpretiert werden können. Über den Wasserweg auf Zürich zukommend, gibt es nun Anhaltspunkte, die auf eine Anlegestelle, einen historischen Stadtkern,... verweisen. Einer dieser Hauptstege setzt am Kongresshaus, der andere an der Oper an; durch ihre Lage am Seebecken und durch ihre Orientierung beziehen sich genauso aufeinander wie auf die Altstadt Zürichs und bilden als Rahmen den Abschluss des Stegesystems. Die Stege stellen einen direkten Bezug zum Wasser her und bilden zwischen Opern- und Kongresshaus eine einheitliche Landschaft am Wasser und machen somit ein Zusammenspielen der beiden kulturellen Zentren spürbar. [...]



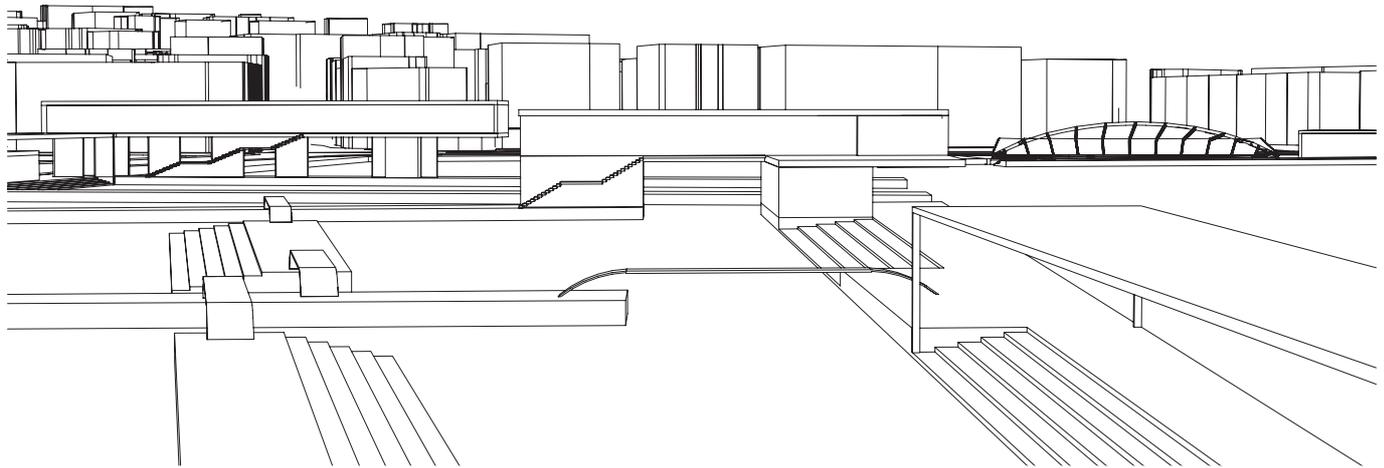
[...] Die Nutzungen der Landschaft am Wasser erstrecken sich von den bereits erwähnten Anlegestellen für Boote und Schiffe über gastronomische Bereiche bis hin zu Aufenthalts- und Naherholungsflächen. Es besteht die Möglichkeit auf den Terrassen der diversen Lokale zu verweilen oder aber an der jeweils abgetreppten Seite der Stege direkt am Wasser zu sitzen. Die einzelnen Stege sind mit Brücken untereinander verbunden, unter denen Boote problemlos hindurch fahren können. Dadurch dass dieses Wegenetz am See sich von den stark befahrenen Quaianlagen entfernt, entstehen in unmittelbarer Stadtnähe wesentlich ruhigere Freizeitgebiete. [...]



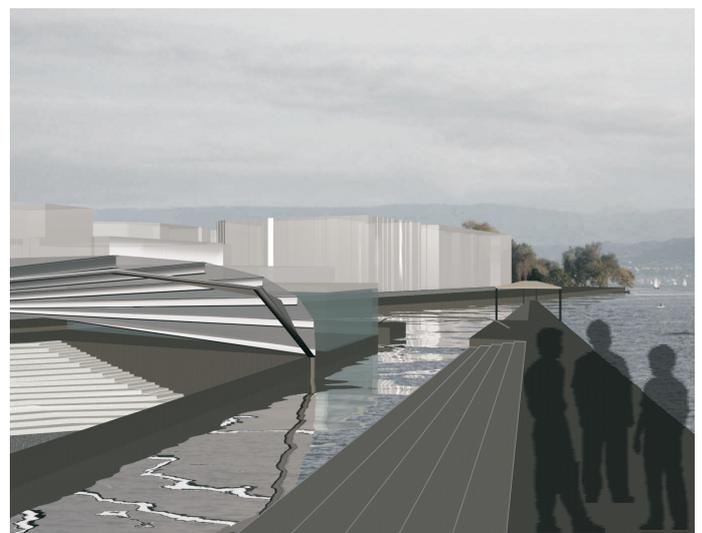


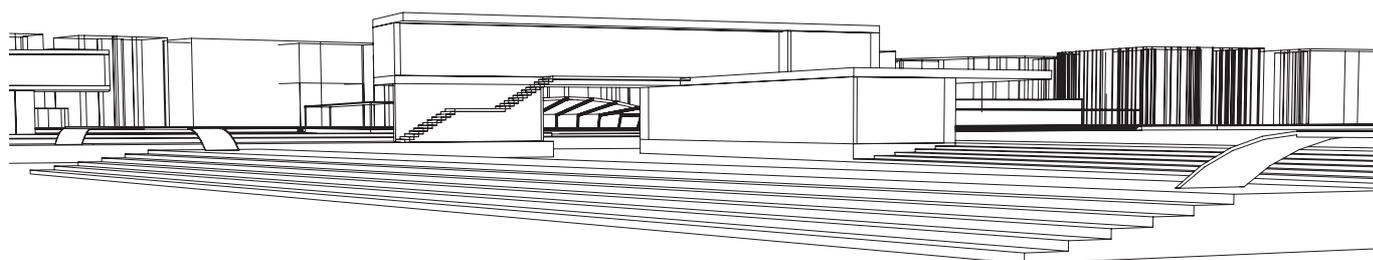
[...] Zusätzlich zu den zwei rahmenden bzw. richtungweisenden Hauptstegen deutet ein über dem Hafen der ZSG schwebender Gebäuderiegel auf den Hauptanlegeplatz hin und orientiert sich Richtung Innenstadt bzw. Zentrum. Dieses in Summe L-förmige Gebäude nimmt gastronomische Flächen auf, eine Touristeninformation und eine Ticketverkaufsstelle für kulturelle Veranstaltungen insbesondere des Kongresshauses und der Oper sowie für öffentliche Verkehrsmittel in Zürich, zu denen auch die ZSG zählt. Eine Aussichtsterrasse über dem Straßenniveau ermöglicht den Blick über den Zürichsee und in die Stadt. Die bereits vorhandenen Bus- und Tramhaltestellen direkt hinter diesem Gebäude, das heißt am Bürkli Platz, werden ausgebaut, die Warteflächen vergrößert und ähnlich einem Terminal großflächiger überdacht. [...]





[...] Im Bereich der Oper, in Verlängerung des Sechseläutenplatzes in den See, entsteht ein Theater am bzw. im Wasser. Die Seebühne, deren Sitzreihen ab dem Niveau der Wasseroberfläche, das ungefähr ein bis zwei Meter unter dem der Straße liegt, nach unten abgetrepppt sind, wird durch ein Becken gebildet. Die Gründe für dieses Absenken sind einerseits ein entsprechender Witterungsschutz von der Seite, andererseits der Schutz vor Lärmbelästigung durch den stark befahrenen Utoquai. Zusätzlich war es ein Anliegen die Uferfront möglichst frei von Bebauungen zu halten, die den Blick von der Stadt auf den See bzw. umgekehrt versperren. Aus diesem Grund ist auch die Überdachung sehr niedrig gehalten und lediglich über den Sitzreihen und der Bühne angebracht, nicht aber über der gesamten Insel. Neben Künstlergarderoben auf Niveau der Bühne, auf -5,0m, ist ein Restaurant sowie ein Cafe mit entsprechender Terrasse auf der Oberfläche der Plattform vorgesehen. [...]

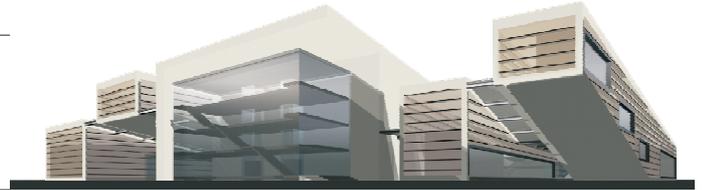




[...] In Verlängerung des Schanzengrabens in den See entsteht ein Steg, der an seinem Ende in ein Cafe bzw. in ein Restaurant übergeht. Wie bei den gastronomischen Flächen im Bereich der Seebühne und beim Hauptanlegeplatz der ZSG ist es hier das Ziel, das Seebecken das gesamte Jahr über zu beleben. [...]

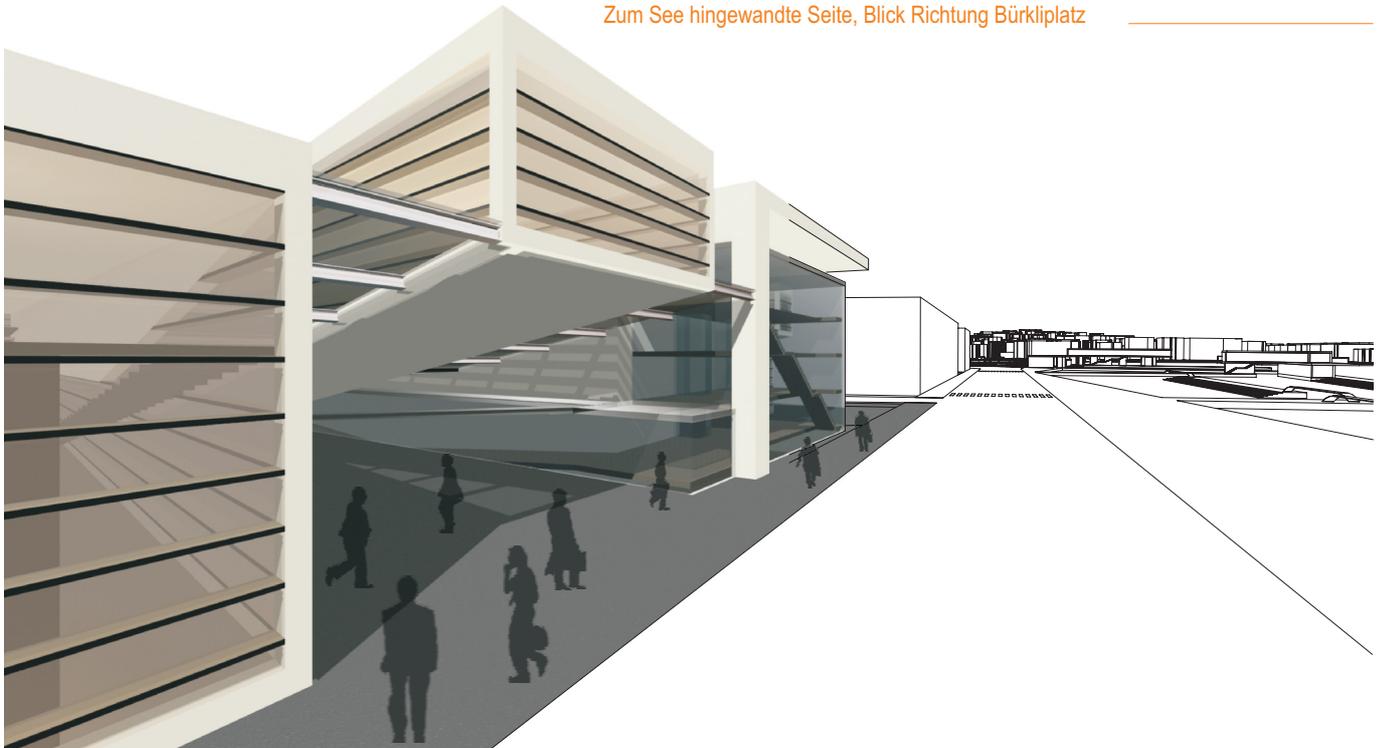


Entwurf :: Kongresszentrum



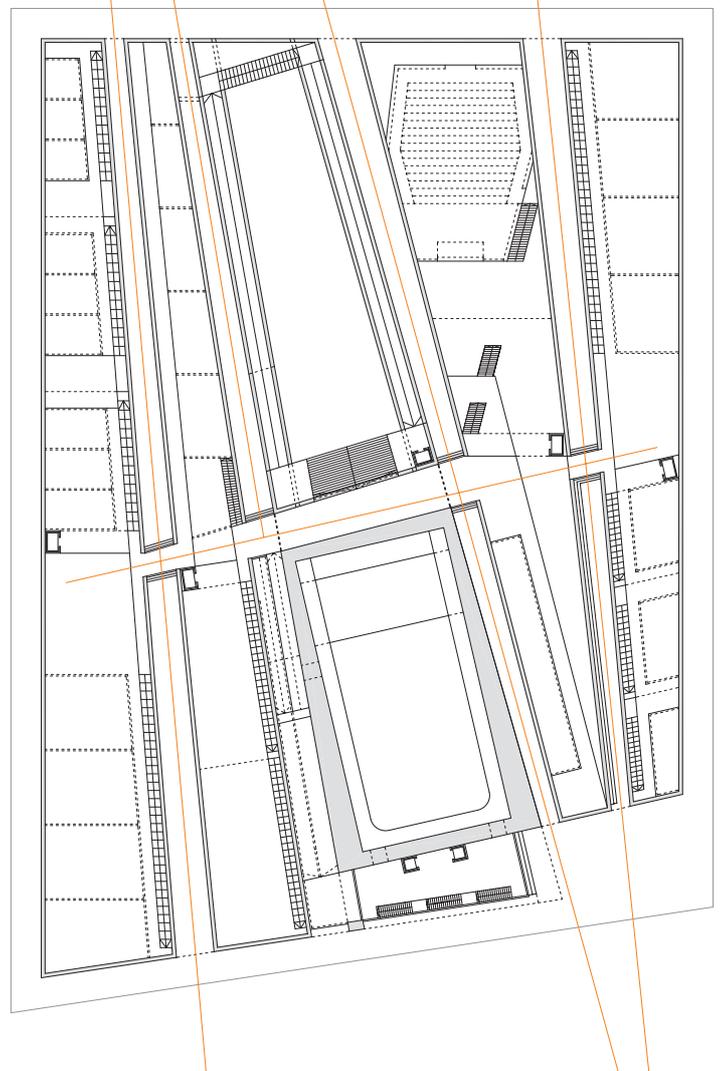
[...] Das Kongresshaus nimmt von der Dimension dasselbe Grundstück ein wie das bestehende. Es ist ein zusammenhängender Gebäudekomplex, der in sechs Trakte aufgeteilt ist, die zusätzlich zu den Nutzungen eines Kongresshauses wie Seminar- und Tagungsräume, Veranstaltungssäle, ein Auditorium... eine Reihe öffentlicher Nutzungen aufnehmen. Beispiele dafür sind themenspezifische Läden, gastronomische - und Ausstellungsflächen, der Konzertsaal als Zentrum der Anlage sowie Aufenthalts- und Naherholungsflächen mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten als darin integrierte Freiräume. [...]

Zum See hingewandte Seite, Blick Richtung Bürkliplatz

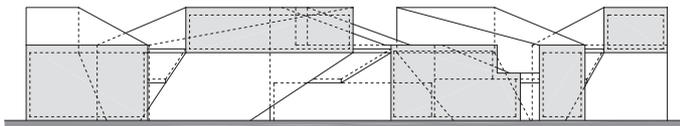
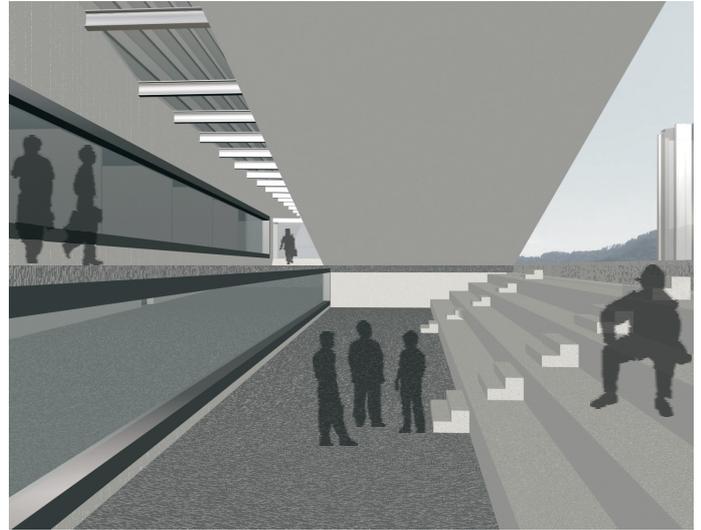


[...] Die Grundunterteilung der beinahe rechteckigen Parzelle bilden fünf längs orientierte, das heißt in etwa von Norden nach Süden verlaufende bzw. zum See hin ausgerichtete, schiefwinkelige Streifen. Der Mittlere ist der einzige, der sich in der Formensprache von den anderen vier unterscheidet. Er ist zusätzlich quer geteilt und beinhaltet die flächenmäßig und auch bezogen auf ihr Volumen größten Nutzungen: einerseits der zum See hin gewandte Konzertsaal und andererseits ein großer Mehrzwecksaal für die unterschiedlichsten Veranstaltungen.

Aufgrund ihrer notwendigen Dimension war es sinnvoll das Fußbodenniveau des Mehrzwecksaales und den Parkettbereich des Konzertsaales ein Geschoß tiefer zu setzen, um sich in die umgebende Gebäudestruktur einzugliedern und eine Anpassung in der Höhenentwicklung der Stadtkante zu erzielen. Während natürliche Belichtung beim Konzertsaal nicht erforderlich ist, entstehen beim sogenannten Großen Saal durch das Tiefersetzen Oberlichter. Am Dach dieses Saales ist eine Terrasse vorgesehen, die sowohl vom Saalinneren als auch vom Restaurant des benachbarten bzw. westlich davon liegenden Gebäudetraktes zugänglich ist. Die Unterbrechung der beiden zentralen Gebäuderiegel ist Teil der im Erdgeschoß verlaufenden Querachse, die den gesamten Komplex miteinander verbindet. Die längs verlaufenden Zwischenräume, die in ihrer ungefähren Mitte jeweils auf diese Querachse stoßen und somit von beiden Seiten einen Zugang zum Kongresshaus bilden, sind über die gesamte Länge überdacht und stellen einen wesentlichen Teil des statischen Systems dar. Diese Öffnungen sind keine zelebrierten Einlässe, die in ein überdimensioniertes Foyer führen und die eigentlich neugierige Öffentlichkeit, die mehrheitlich mit den Abläufen im Inneren eines Kongresshauses nichts zu tun hat, mehr abschreckt als einlädt. Es sind Eingänge, die zu Restaurants und Cafes, Geschäfte und Ausstellungsflächen führen oder einfach nur als Passagen genutzt werden können. Die zwei äußersten Gebäuderiegel und der jeweils benachbarte ragen abwechselnd ab ihrer Mitte nach oben. Die dadurch entstehenden Auskragungen und lang gestreckten gegeneinander laufenden Pultdächer erzeugen eine Dynamik, die eine Analogie herstellt zu Themen wie Musik, der Lage am See, der Bewegung von Wasser und dem Kongresszentrum als einen Wissensstandort, an dem Austausch, Fortschritt und Entwicklung stattfinden. [...]

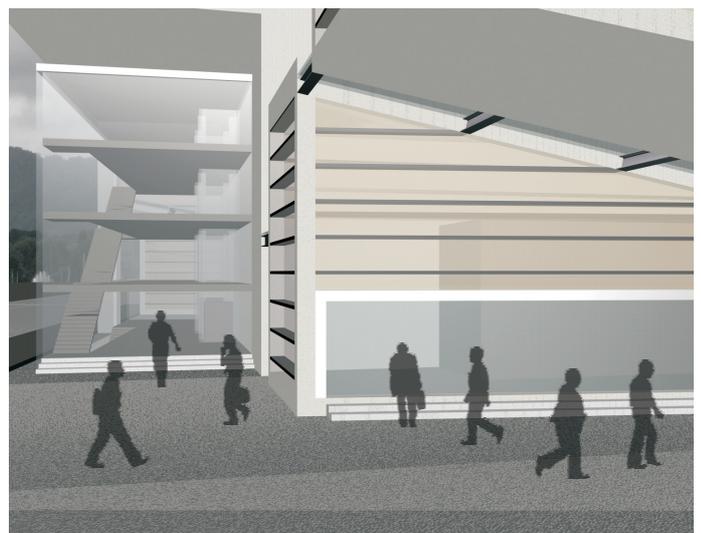


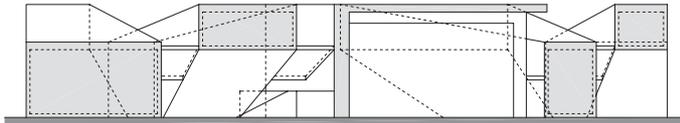
Draufsicht auf den Innenraum im Maßstab 1:1000



N-Ansicht Schema im Maßstab 1:1000

[...] Unter diesen Auskragungen entstehen auf der Nordseite des Kongresshauses überdachte Freiräume, deren Fußbodenniveau ungefähr drei Meter unter dem umliegenden Straßenniveau liegt. Abtreppungen, die nach unten führen, sind als Sitzstufen angelegt und dienen als witterungsgeschützte Aufenthaltsflächen im Freien. Die im Untergeschoß liegenden Geschäfte, Regieräume, Künstlergarderoben,... können durch diese Vertiefungen natürlich belichtet werden. Abgänge zu den Tiefgaragen befinden sich ebenfalls auf diesen Flächen, die zusätzlich Raum bieten für Freiluftausstellungen wie einen Skulpturenpark oder einer Medieninstallation, für ein Kino,... Im ersten Untergeschoß befinden außerdem Lagerräume, Sanitäranlagen, der Parkettbereich des Konzertsaaes und der Große Saal. Die darunter angeordneten Niveaus sind als Tiefgarage ausgeführt, die ihre Zufahrt auf der Seite des Haupteingangs des Kongresshauses hat, das heißt auf der zur Altstadt hingewandten Gebäudeseite. Entsprechend der Geste des bestehenden Kongresszentrums orientiert er sich Richtung historisches Stadtzentrum, Bürklisteg,... Dadurch dass auf der Nachbarparzelle die U-förmige Einfassung der Villa Rosau und des Hotel Baur au Lac aus drei geradlinigen Gebäuden besteht, die leicht voneinander abgesetzt sind, wird vom Haupteingang des Kongresshauses eine Sichtbeziehung zur Stadthausanlage und zur Altstadt hergestellt.[...]





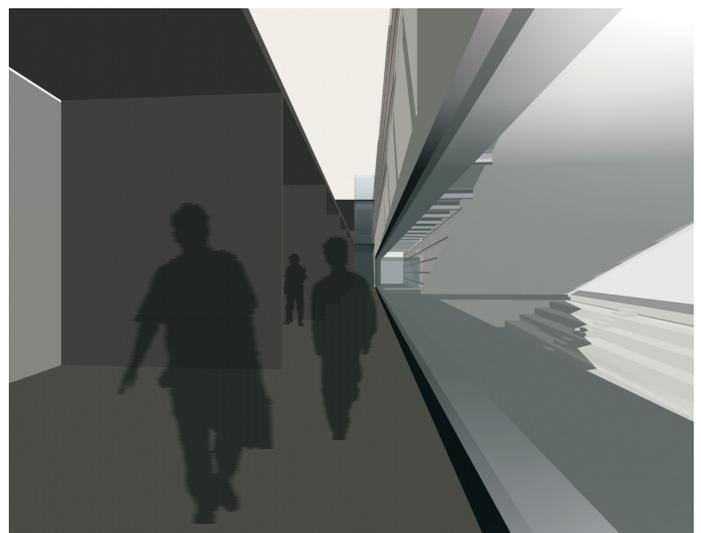
S-Ansicht Schema im Maßstab 1:1000

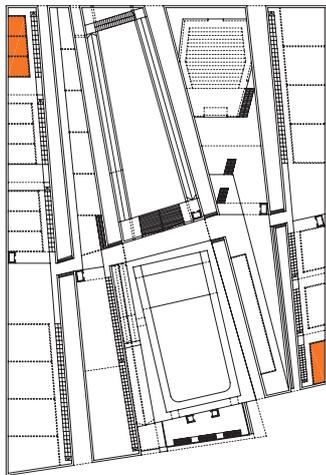
[...] Der Konzertsaal bildet das Zentrum des Kultur- und Kongresszentrums. Er ist in der Mitte der fünf Gebäudetrakte angeordnet und orientiert sich mit seinen aufeinander getürmten verglasten Foyers, die dem jeweiligen Niveau der Balkone im Saalinneren entsprechen, Richtung Zürichsee. Durch die Transparenz dieser Aufenthaltsflächen entsteht ein Kontrast zum dahinter angeordneten frei stehenden, von außen geschlossenen Konzertsaal. Es ist einerseits für die Konzertbesucher ein Ausblick über die Seeanlagen und den Zürichsee und bei entsprechend guter Wetterlage bis hin zu den Alpen gewährleistet und andererseits ist es besonders am Abend möglich den Konzertsaal von weither wahrzunehmen. [...]



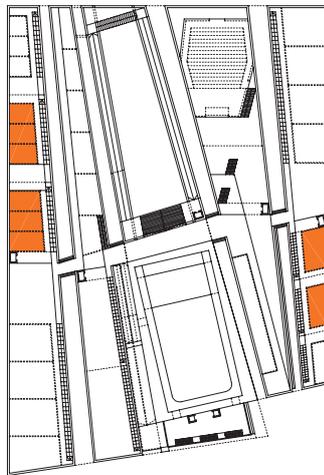


[...] Das Grundkonzept der Gestaltung im Innenraum ist die Betonung der Linearität der einzelnen Gebäudetrakte (als Ausnahme ist der quer geteilte mittlere Gebäudeteil zu sehen). Sie sind deshalb sehr offen gehalten und nicht durch quer verlaufende, teilende Wände unterbrochen. Die einzelnen Nutzungen wie Seminar- und Tagungsräume, Geschäftsflächen, Büroräumlichkeiten im Bereich des Empfangs und das Auditorium sind in unterschiedlich großen Körpern untergebracht, die dadurch als gesamtes wahrgenommen werden können. Durch die Höhe im Innenraum ist es auch möglich, ihre Dachflächen als Aufenthalts- und Freiflächen und als gastronomische Bereiche zu nutzen. Es gibt definierte Ausstellungsflächen, die bei Bedarf für unterschiedlichste Veranstaltungen geeignet sind, die sich mit denen des Großen Saals in Verlängerung des Konzertsaaes decken: Beispiele hierfür sind: Ausstellungen, Messen, Modeschauen, Parties,... Der Große Saal selbst ist zusätzlich konzipiert für Bälle, Bankette, Festessen, Galen, Kongresse,... Die Seminar- und Tagungsräume, die in den Randbereichen des Kongresshauses vorgesehen sind, können durch ihre Lage optimal natürlich belichtet werden. Es besteht die Möglichkeit durch verschiebbare Wände in ihrer Raumgröße zu variieren. Eine themenspezifische Geschäftsreihe mit Musik- und Bücherläden bietet auf ihrem Dach ein Restaurant und von dort direkten Zugang zur Terrasse am Großen Saal. Die Erschließung zu den verschiedenen Niveaus im Innenraum erfolgt über Lifte und Treppen. Die Stufen, mit Ausnahme des Bereiches beim Auditorium, sind der jeweiligen Neigung der Auskragung der Gebäudehülle angepasst und infolgedessen sehr flach. Durch die offene Gestaltung des Innenraumes verschwimmen die Grenzen zwischen Erschließungs- und Freiflächen, zwischen Foyers, Ausstellungs- und Geschäftsbereichen... das Gebäude erhält durch diese Durchsichtigkeit, durch die Zugänge über die Passagen, durch die Mischung mit unterschiedlichsten Funktionen und die allgemein nutzbaren, überdachten Räume im Freien entsprechenden Öffentlichkeitscharakter. [...]

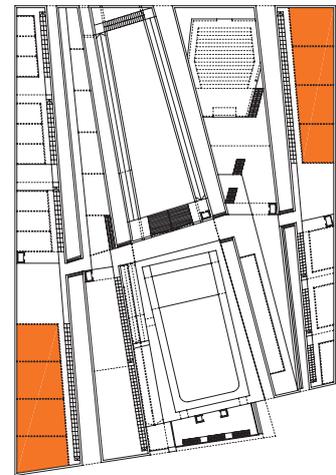




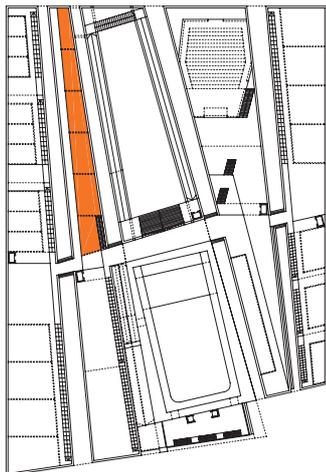
Räumlichkeiten für Seminare, Tagungen...
variable Raumgrößen



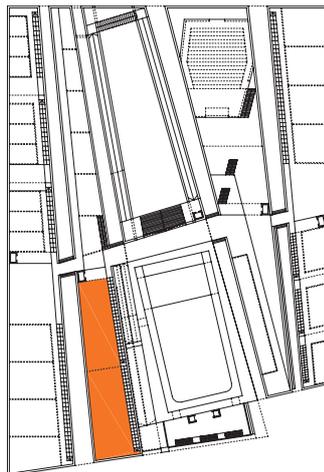
Aufenthaltsflächen mit darunterliegenden
Räumlichkeiten für Seminare, Tagungen...
variable Raumgrößen



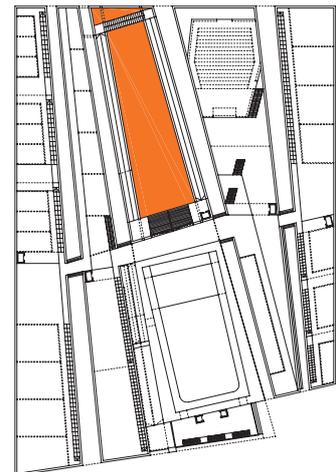
Gastronomiebereiche mit darunterliegenden
Räumlichkeiten für Seminare, Tagungen...
variable Raumgrößen



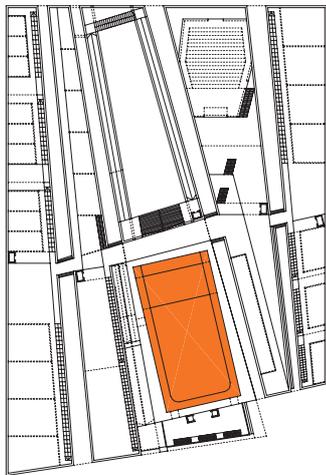
Gastronomiebereiche mit darunterliegenden
Geschäftsflächen: themenspezifische Läden
wie Bücher- und Musikläden



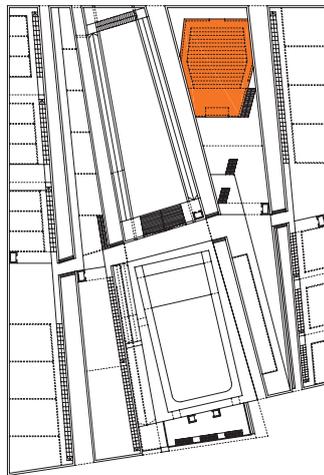
Ausstellungsflächen, Foyers,
Aufenthaltsbereiche...



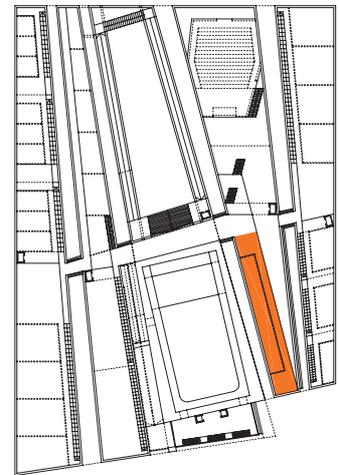
Großer Saal für Bälle, Bankette, Festessen,
Galen, Messen, Modeschauen, Parties,
Kongresse, Ausstellungen...
Saal unterteilbar, Dachterrasse



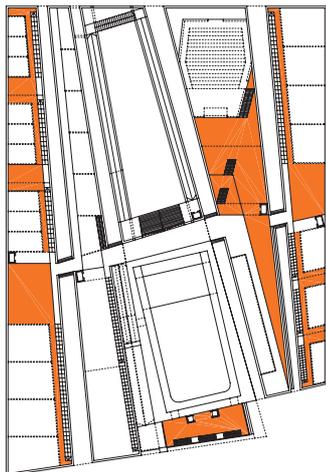
Konzertsaal



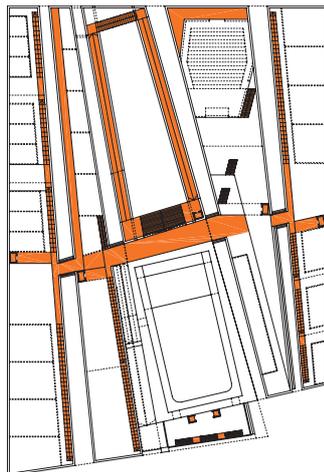
Auditorium



Haupteingang, Empfang, Information



Erschließungsflächen und Foyers,
multifunktionale Foyers



Erschließungsflächen